

Kemsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 78.

Freitag der 25. Mai 1888.

49. Jahrgang.

Genanntmachungen.

Waiblingen.

Bad-Ordnung.

Nachstehende Badordnung wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Uebertretungen dagegen mit Geld bis zu 24 M. oder mit Haft bis zu 4 Tagen bestraft werden.

- 1) Der männlichen Jugend ist der Badeplatz oberhalb der Bürgermühle und der weiblichen Jugend der Badeplatz unterhalb der Sägmühle angewiesen.
- 2) An Sonn- und Feiertagen ist das Baden in der Nähe des Wegs zur äußeren Kirche nicht allein vor und während des Gottesdienstes sondern überhaupt bei Tage verboten.
- 3) Durch die alljährlich eintretenden Hochgewässer, sowie durch das Sandtschöpfen ist das Baden an manchen Stellen in der Rems gefährlich und ist daher Alt und Jung stets zur Vorsicht ermahnt.
- 4) An Sonn- und Feiertagen dürfen Pferde nur vor Vormittags 8 Uhr in der Rems geschwemmt werden.
- 5) Bei eintretendem Unglücksfall ist Jeder, der zu helfen ohne erhebliche eigene Gefahr im Stande ist, verpflichtet, Hilfe zu leisten.

Aus dem Wasser Gezogene sind warm zu halten und dürfen nicht auf den Kopf gestellt werden.

Von jedem Unglücksfall ist sofort der Polizei Anzeige zu machen.
Den 22. Mai 1888.

Stadtschultheißenamt.

Remsland-Verkauf.

Am nächsten

Samstag, den 26. d. Mts., Vorm. 11 Uhr

wird auf dem Rathaus ein Haufen schöner Remsland verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 24. Mai 1888.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Johannes Gaupp, Weingtr. dahier bringt am nächsten

Samstag den 26. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf dem hies. Rathaus zum wiederholten und letzten Mal im öffentl. Aufstreich:

- 11 Nr 51 M. Acker mit Weg im mittleren schmalen Pfad, angekauft um 450 M.
- 46 Nr 49 M. Weinberg und Baumwiese in der Säuhalden, angekauft um 1250 M.
- 32 Nr 69 M. Weinberg und Baumwiese in der Korber Staig, angekauft um 1150 M.

Hiezu sind weitere Liebhaber eingeladen.

Den 19. Mai 1888.

Ratschreiberei.

Waiblingen.

Einen

Hausanteil

mit Wasserleitung im Saal bestehend in:

1 Stube, 2 Kammern, Küche, 2 Bühnenkammern, 1 Stall, Dunglege und Keller

hat zu verkaufen oder bis Jakob zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Eine junge großtrachtige

Kuh

(gut im Zug) ist Verkaufsnisse halber zu verkaufen.

Wo? sagt die Red.



Waiblingen.

750 M.

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuliefern.

Näheres sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Selbstgemachte

Giernudeln

sind stets zu haben bei

W. Feeser, Schuhmacher auf der Brücke.

Waiblingen.

Zwei tüchtige

Möbelschreiner

finden dauernde Arbeit bei

G. Unger, Schreinerstr.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni kann auf den

„Kemsthal-Boten“

bei allen Postämtern und Postboten für 40 J bei der Expedition für 30 J abonniert werden.

Die Redaktion.

Carbolineum Avenarius

≡ Antiseptisches (fäulniswidriges) Anstrichsöl ≡

Einzig echte, seit langen Jahren bewährte Originalmarke für

Zweckmäßige u. billige Holzkonservierung

Zum Schutze des Holzes. Gegen Schwamm und feuchte Wände.

Gegen Feuchtigkeit, Fäulnis u. a. w. Bedeutend billiger und viel zweckmäßiger als Oelfarb- und Teer-Anstriche. Von Autoritäten als einfachstes, unbedingt wirksamstes Mittel vor anderen Präparaten, wie Antimulsion, Mycothanaton etc. bevorzugt.

Vorzügliche und zahlreiche Zeugnisse zu Diensten.

Vor Nachahmungen unter der Bezeichnung „Carbolineum“ wird gewarnt. Nur der volle Name CARBOLINEUM AVENARIUS bietet Garantie für die Originalmarke.

Prospekte und Gebrauchsanweisung gratis.

Niederlage für den Waiblinger Bezirk bei Imm. Scheffel.

STUTTGARTER CENTRAL-PIANOFORTE-MAGAZIN ADOLF WAGNER

Gegründet 1869

empfehlen neue und gebrauchte Flügel, Pianinos, Tafel-Klaviere und Harmoniums, kreuzsait. neuester Konstruktion, in Eichen, Schwarz, Nußbaum etc. stilgerecht für alle Möbel passend, zu den allerbilligsten Fabrikpreisen, zum Verkauf mit mehrjähriger

Garantie.

Fabrikgebäude nächst der Bahnhofstrasse.

Laden: Calmerstraße 43, Stuttgart.

NB. Ältere Pianinos werden zu möglichst hohen Preisen in Tausch genommen.

Frachtbriefe sind zu haben bei

G. J. Dnd.

Stuttgart.

Einen ordentlichen Menschen nimmt

in die Lehre.

Bäcker Ziegler
Ludwigsstraße N. 6.

Stuttgart.

Dienstmädchen- Gesuch.

Ein solches, fleißig, willig und gewandt, findet sofort in Stuttgart gute Stelle durch

Hugo Ströbel
Carlsstrasse 19.

Commissions- und Stellenvermittlungsbureau.

Soeben erschienen und in der Expedition dieses Blattes vorrätig:

Denkwürdige Ansprache Kaiser Wilhelm

sowie

Episoden aus seinem Leben. Mit dem Portrait des verstorbenen Kaisers und dem Attentat mit seiner letzten Unterschrift.

Preis 20 Pf.

Bereine, Lehrer und Schüler werden noch ganz besonders auf das für jedermann höchst interessante Buchlein aufmerksam gemacht.

Gratis und franko erhält man durch die Buchhandlung von G. J. Finkenmaier in Tübingen die Broschüre:

Die Unterleibsbrüche

und ihre Heilung.

ein Rätgeber für Fruchtleidende.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

Bettfedern-Lager

von
C. F. Kehnroth, Hamburg,
zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)
neue Bettfedern für 60 das Pfund sehr gute Sorte
1 No 25 Prima Halbdaunen 1 No 60 und 2 No
Prima Halbdauen hochfein 2 No 35
Prima Ganzdaunen (Flaum 2,50 und 3 No.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Bruchleiden.

Zeugniß.
Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus! Ich bin mit dem Resultate der Kur sehr zufrieden. Der Bruch ist, dank Ihrer ausgezeichneten Bandage, trotz schwerer Arbeit, nicht ein einziges Mal mehr ausgetreten. Ich sehe mich auf dem besten Wege, durch Ihre briefliche Behandlung u. unschädlichen Arzneien von meinem 20jährigen Hodensack- resp. Leistenbruche geheilt zu werden, so daß ich keiner Bandage mehr bedarf. Mögen alle Bruchleidende sich an Sie wenden und sich die von Ihnen gratis erhältliche, belehrende Brochüre über Bruchleiden schicken lassen. Achtungsvoll! A. S. Keine Geheimmittel!
Man adressiere: „An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).“

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Lebens-Tropfen.

Erfinden und dargestellt durch den Apoth. I. Kl. Dr. Fek, ein vorzügliches Mittel (Antidot) gegen anhaltende Nervosität, Migraine, Ohnmachten, habituellen Kopfschmerz, Schwindel, Lähmungen, Muskelsteifheit u. a. m. offerire ich allen Nerventranken zum Preise von Mk. 3,00 per Flasche.

Alb. Wolffsky,

Berlin N. Weissenburgerstr. 79.

Klagschriften etc.

sind zu haben bei **C. F. Bud.**

Solides hält Stand. Zehntausende rauchen, stets nachbestellend, den **Holl. Tabak** von B. Becker in Seesen. 10 Pfd. franco 8 Mk. (Die Thatsache ist notariell beglaubigt).

Trunksucht.

Daß durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der **Heilanstalt für Trunksucht in Glarus** Patienten mit und ohne Wissen arheit wurden, bezeugen:

N. de Moos, Hirzel.
N. Volkart, Bülach.
F. Dom. Walther, Courchapis.
G. Krähenbühl, Weib b. Schönenwerd.

Frd. Tichanz, Köthenbach, Rt. Bern.
F. Schneeberger, Biel.

Frau Furrer, Wasen.

Garantie. Salbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis!

Adresse: Heilanstalt für

„Trunksucht“ in Glarus (Schweiz.)

Amtliche Nachrichten.

Nach den feststehenden Reiseplänen der K. Ober-Ersatz-Kommissionen findet die Vorstellung der Militärpflichtigen zur Aushebung im Jahr 1888 im Aushebungsbezirk Waiblingen am 3. Juli statt.

Infolge der an den Seminaren zu Nagold, Eßlingen und Nürtingen vorgenommenen ersten Dienstprüfung sind nachstehende Kandidaten zur Vernehmung von unständigen Lehrstellen an Volksschulen für befähigt erklärt worden:

Bed, Gotthilf, von Waiblingen.
Ellwanger, Ernst, von Grobheppach.
Haizmann, Wilhelm, von Hochdorf.
Knöllner, Karl, von Höfen.
Merz, Wilhelm, von Waiblingen.
Schmid, Karl, von Waiblingen.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Mai. J. M. die Königin erschienen heute früh 10 Uhr in Begleitung der Staatsdame Baronin v. Massenbach unangemeldet im Katharinenkloster zur Teilnahme an der 100jährigen Gedächtnisfeier für die hochselige Königin Katharina.

Stuttgart, 22. Mai. Dem Comité für die Errichtung eines Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern in Stuttgart, dessen vorbereitende Arbeiten nach dem von Prof. Reinhardt entworfenen Plan nunmehr abgeschlossen sind, sind zwei Geldprämien-Lotterien mit einem Nettogewinn von je 50 000 M. zur Förderung des Baues verwilligt worden.

Der Schuldenstand des Diaconissenhauses hat die bedeutende Höhe von 183 004 Mark erreicht, doch ist der Kassenbestand immerhin ein befriedigender zu nennen und betrug derselbe bei einer Ausgabe von 218 452 M. noch 310 M. Es sind im Ganzen 34 neue Mitglieder im letzten Jahre dort eingetreten.

Stuttgart, 21. Mai. Im vorigen Monat fand bei einer Anzahl Arbeiter Haussuchung statt, woraushin mehrere in Haft genommen wurden. Wie das „Schw. W.“ erzählt, sind nunmehr 4 dieser Arbeiter wegen Majestätsbeleidigung und anderer Vergehen vor das nächste Schwurgericht geladen. Letzter Tage wurden wieder mehrfach Haussuchungen hier und in den Vororten vorgenommen.

Stuttgart, 23. Mai. In dem äußersten Steinbruch im Sonnenberg waren gestern die Arbeiter beschäftigt, einen 20 Zentner schweren Steinblock mit Pulver zu sprengen. Das Pulver entzündete sich, brachte aber augenblicklich die erwartete Wirkung nicht hervor, sondern erst nach Verfluß von 2 Stunden zerbrach die mächtige Steinmasse und traf einen in der Nähe arbeitenden verheirateten Arbeiter aus Sillenbuch so unglücklich, daß derselbe sofort tot war. Den mit der Beaufsichtigung der Arbeiter betrauten Verführer trifft keine Schuld.

Stuttgart, Wie man der „W. L.-Z.“ mitteilt, beginnt die in verschiedenen Gegenden des Landes unter dem Namen herrschende Seuche auch hier zu grassieren. Dieselbe soll sich auch den Kanarienvögeln mitteilen.

Der Kirchendieb in Aalen, der inzwischen auch einen weiteren Kirchendiebstahl in Nurnheim (Neresheim) ausgeführt hat, wurde in der Person des Jgnaz Geiger von Ohmenheim (Neresheim) verhaftet.

In Herzogsweiler (Freudenstadt) hat sich eine 50jährige geistesgestörte Frau, die im Armenhause wohnte, mittels eines Rasiermessers den Hals abgeschritten.

Neresheim, 22. Mai. Kaum sind die Flammen des größeren Brandes in Dorfmerlingen, die in Folge des heftigen Nordwestwindes 2 Tage nachher Nachts wieder frisch aufoderten, so daß die örtliche Feuerwehr energisch eingreifen mußte, gelöscht und schon wieder kam in der Nacht vom Pfingstsonntag auf Montag die Nachricht hieher, daß es in Demmingen, hies. Oberamts, 16 km entfernt, brenne. Dasselbst sind die Wohnhäuser des Sattlers Hornung und Polizeidiener Schmid nebst der

Scheuer des Letzteren abgebrannt. Mitverbrannt sind 4 Stück Rindvieh, 1 Schwein, 14 Hühner nebst 2 Gänsen. Es wird Brandstiftung vermutet. Bei den vergeblichen Versuchen, sein Vieh zu retten, erlitt Hornung schwere Brandwunden, welchen er in der darauffolgenden Nacht erlag. Der Gebäudeschaden beträgt 5070 M.

Saulgau, 18. Mai. Dieser Tage wurden dem Oberbräuer der Brauerei Unterwaldhausen aus seiner Kammer 170 M., bestehend in Münze und mehreren Coupons, gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf einen 18jährigen dort bediensteten jungen Mann. Mit einem Strozier zusammen in Haft gestand er diesem diebstahl und ersuchte denselben, zur Ablenkung des Verdachts das vergrabene Geld auszugraben, die Coupons um die Brauerei herum zu verstreuen. Der Strozier fand das Geld richtig an der von dem Dieb bezeichneten Stelle und lieferte solches aber sofort der Behörde aus. Vom Bestohlenen wurde er hierfür mit 20 M. beschenkt.

Leutkirch, 22. Mai. Gestern fiel ein dreijähriges Kind oberhalb der Neuferschen Fabrik von einem Uebergang herab in die dort gestaute und deshalb tiefe Eschach. Ein hiesiger Bürger, Strumpfwirker M., der zufällig vorüberging, bemerkte dies und sprang, ohne lang zu zaudern, ins Wasser; so gelang es ihm, das Kind noch lebend ans Land zu bringen.

Krähenberg bei Friedrichshafen, 20. Mai. Heute früh ist Landwirt Amann, Besitzer eines der größten Oekonomien im Oberamtsbezirk, beim Pferdeshwimmen ertrunken. Der Unglückliche stand im Alter von 42 Jahren.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Mai. Der Kaiser verweilte von 10 bis 1 Uhr im Park und zeigte sich dann am Fenster seines Zimmers. Er wurde bei seinem Erscheinen von der Bevölkerung vor dem Schlosse freudig begrüßt. Prinz Albrecht, Großfürst Sergius mit Gemahlin, der Prinz von Wales und der Kronprinz von Griechenland statteten dem Kaiser und der Kaiserin im Laufe des Mittags einen Besuch ab und blieben zum Dejeuner.

Berlin, 23. Mai. Falls das Wetter günstig bleibt, dürfte der Kaiser heute Nachmittag nach Berlin kommen und die Kaiserin Augusta besuchen. Nach der heutigen Hofanlage wird bei der morgigen Hochzeitstafel der Kronprinz den Kaiser vertreten.

Berlin, 23. Mai. Nach einer Meldung aus dem Charlottenburger Palais hat der Kaiser mit Untereckung aber nicht schlecht geschlafen. Die Uebersiedelung nach Schloß Friedrichskron ist für Sonntag projectirt.

Münster a. St., 22. Mai. Die Feier der Grundsteinlegung zum Hutten-Siedingen-Denkmal auf der Eberburg vollzog sich unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung des ganzen unteren Rayethales, sowie zahlreicher Fremden.

Ein Gewinn von 360 000 Mark ist dieser Tage der verwitw. Frau Eisenbahndirektor Bail in Glogau zugefallen. Genannte Dame besaß sechs österreichische Fünfhundert-Guldenlose, von denen dieselbe im Laufe der Zeit fünf Stück verkaufte. Auf das letzte Loos, welches sie selbst behielt, ist nun dieser Gewinn gefallen. Die Gewinnerin hat bereits einen nennenswerten Teil der Summe — man spricht von 80 000 Mark — in der hochherzigsten Weise verwandt.

Halle, 21. Mai. Bei Lentzenhaltscherben-Schleittau ist gestern abend ein großer Wolkenbruch gefallen, welcher ganze Fluren verwüstete. Die dortigen Kohlengruben haben besonders gelitten.

Magdeburg 22. Mai. Ueber ein Unglück auf der Elbe berichtet die Magdeb. Z.: Am ersten Pfingstfeiertage, früh 6 Uhr, unternahm Hr. H. Pinke jun. von hier, das seit 1. Mai d. J. verheir. Ehepaar Wfen aus Budau und die 20- und 17jährigen Töchter der Frau Witwe Schütze hier eine Bootssegelfahrt von Budau nach Dornburg. Das Wetter und der Wind begünstigten die Fahrt anfänglich. Gegen Mittag wurde Schönebeck passiert, das Wetter war inzwischen

unfreundlich geworden, der Wind stärker und sehr rissig. Als das Boot ungefähr das Briegener Wehr erreicht hatte, schlug es, wahrscheinlich in Folge eines Windstoßes plötzlich um. Die 5 jungen Leute stürzten ins Wasser und ertranken sämtlich. Hingegen versank zuerst, die Geschwister Schütze hatten sich umgefaßt und fanden, nachdem sie einige Zeit auf dem Wasser geschwommen, ebenfalls ihren Tod. Alsen, der ein tüchtiger Schwimmer war, schwamm mit seiner jungen Frau durch die Elbe einer Buhne zu, er soll dieselbe auch nahezu erreicht haben, dann aber vom Strom der Buhne erfasst und wieder in den Fluß hineingetrieben sein, wo ihn dann jedenfalls die Kraft verlassen und er mit seiner jungen Frau ein nasses Grab gefunden hat.

B o m J p f, 21. Mai. In Nörblingen wurde ein Oekonom und Müller durch schweres Unglück hingeführt. Es verendeten ihm innerhalb zweier Wochen seine sämtlichen 8 schönen Pferde, desgleichen ein neuntes, das er entlehnte, sowie ein Hind. Seitens der Tierärzte konnte die Sache noch nicht eruiert werden. Während man anfangs glaubte, Pilzvergiftung durch Spreuer annehmen zu müssen, ist man jetzt des Glaubens, es sei ein Racheakt vorgenommen worden, einfältige Leute glauben an Hexerei.

— **Brand**. In dem bayerischen Orte **F l o s s e n b u r g** sind Samstag Nacht 24 Anwesen nebst der Kirche abgebrannt. Nur wenige der Abgebrannten sind versichert.

S t r a ß b u r g, 23. Mai. Neuesten Nachrichten zufolge müssen alle über die französische Grenze zureisenden Ausländer ohne Unterschied vom 31. Mai d. J. ab einen mit dem Visa der deutschen Botschaft in Paris versehenen Paß besitzen.

— Jetzt sind auch die ersten Zehnmarkstücke mit dem Bildnis des Kaisers Friedrich erschienen. Es hat bis zu den Festtagen bereits eine kleinere Anzahl fertiggestellt werden können. Die Prägungen werden aber in der nächsten Zeit ununterbrochen fortgesetzt werden. Auch die Vorbereitungen für die Prägung silberner Zweimarkstücke sind so weit gediehen, daß mit denselben in den nächsten Wochen begonnen werden kann.

A u s l a n d.

— Ermuligt durch die Erfolge, welche Herr Boulanger mit seinem Schlagwort Kammerauflösung und Verfassungsrevision bereits erzielt hat, treten in Frankreich nun auch die Realisten und Bonapartisten fühner auf. Sämtliche Gruppen der Rechten haben zufolge gemeinsamen Beschlusses die Forderung der Kammerauflösung und Verfassungsrevision nun ebenfalls offen auf ihr Programm gesetzt und gestern bereits eine Besprechung über die Mittel abgehalten, durch Banquette, Parteitage, Volksversammlungen und Adressen eine Bewegung zu gunsten der Auflösung der Kammer in Gang zu bringen. Die Boulangisten sind über den Beschluß der Rechten, eine Auflösung der Kammer anzustreben, natürlich entzückt. Sie betrachten das als ein Zeichen, daß die Bildung der großen nationalen, von Boulanger erträumten Partei nahe bevorstehe.

— Ein neuer Sprengstoff, **B e l l i t** genannt, die Erfindung eines Schweden Karl Lammer, wurde am Samstag in den Steinbrüchen von Argenteuil bei Paris vor einer Versammlung von Ingenieuren und Chemikern einer Probe unterworfen. Das Bellit ist eine Mischung von Ammoniakalpeter und Dinitrobenzin, eine Art feiner gelber Sand, sehr trocken, geruchlos, unempfindlich gegen Temperaturwechsel, gegen Kälte und Hitze, völlig gefahrlos herzustellen und zu handhaben; es entzündet sich nur bei naher Berührung mit einer Zündkapsel, entwickelt aber, bei kleinerem Volumen, eine Kraft, welche die des Dynamits und aller andern bis jetzt gebrauchlichen Sprengstoffe übersteigt. Beim ersten Versuch wurden 1250 g Bellit in ein 3 m tiefes Bohrloch gelhan und eine Felsmasse von 150 cbm zersplitterte in tausend Stücke. Versuche an Eisenbahnschienen, mit einer Granate etc. hatten gleich günstigen Erfolg. Um zu zeigen, daß der Stoff ohne die Zündkapsel nicht zur Explosion zu bringen ist, bearbeitete Lammer eine Büchse mit Bellit auf einem Ambos mit einem Minenhammer und warf sie dann in ein Feuer aus Kohlen und Holz. Den Versuchen wohnte der russische Militärattaché Baron Fredericks und die meisten fremden Attachés an, nur die französische Regierung hatte, wie der Reporter des „Figaro“ entrüstet erwähnt, keinen Vertreter geschickt.

M a t l a n d, 22. Mai. Der Kaiser von Brasilien bekam einen neuerlichen heftigen Gehirnschlag. Derselbe wurde mit den Sterbesakramenten versehen, später schien dessen Zustand sich etwas gebessert zu haben.

— Die Eröffnung der Eisenbahnlinie **W i e n - S a l o n i k i**, der man in Oesterreich schon seit lange mit großen Erwartungen entgegen sah, ist am Samstag endlich erfolgt. Durch die eben vollendete Schienenstraße hat Oesterreich den geraden Weg nach dem Ägäischen Meer gewonnen. In Saloniki langte am Samstag Abend der erste Expresszug aus Paris an und wurde von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge am Bahnhof empfangen. Abends fand ein großes Bankett statt, welchem die türkischen Großwürdenträger, die auswärtigen Gesandten und Konsuln, die übrigen deutschen und französischen Gäste, sowie zahlreiche fremde Journalisten betwohnten. In der türkischen Grenzstation Zibestische wurde seitens der aus Saloniki entgegengefahrenen türkischen Behörden unter Gebet und feierlichen Zeremonien die Einschlagung des letzten Schienenagels vorgenommen. Auf jeder Station waren aus den umliegenden Ortschaften ungeheure Menschenmassen herbeigeströmt, das Militär war in Parade aufgestellt, die Stationsgebäude mit Guirlanden und Fahnen geschmückt und mit deutschen, türkischen und französischen Willkommensinschriften versehen.

L o n d o n, 22. Mai. Die französische Fischereiflotte aus Dünkirchen ging größtenteils unweit Reykjavik an der Küste Islands während eines Schneesturmes unter. Fünfzig Boote werden vermisst, die meisten Mannschaften ertranken. 58 Gerettete wurden von dem dänischen Dampfer „Laura“ aufgenommen und sind gestern in Granton gelandet.

Reichtum und Name.

Original-Novelle von **Mary Dobson.**

(Fortsetzung.)

„So will ich Sie zuerst durch den Garten führen, den Sie gewiß nie gesehen, der keineswegs aber so schön ist, wie Sie solche aus der Umgebung Ihrer Vaterstadt kennen.“

„Wenn er hier nur den Zweck eines Gartens erfüllt und schöne Bäume und schattige Wege aufzuweisen hat.“

„Das hat er in reichlichem Maße, wie Sie sehen werden, auch befinden sich einige hübsche und wohlunterhaltene Pavillons und Lauben darin. Lassen Sie uns diesen Weg einschlagen, der ringsum führt, Sie haben dann auch eine hübsche und sehr romantische Aussicht von der nächsten Umgegend von Greifenberg.“

Helene folgte ihrem Gatten durch den großen und in Hinsicht auf die verschiedenen Bäume sehr schönen Garten, und wer sie hätte neben einander gehen sehen, oder ihr Gespräch belauscht, hätte sicherlich nicht geglaubt, daß sie ein vor kaum acht Tagen getrautes Ehepaar seien. Sie unterhielten sich angelegentlich über das, was sich ihren Augen darbot, und aufmerksam achtete der Baron auf jede Bemerkung seiner Gattin, die irgend eine Verschönerung oder Verbesserung des Gartens betraf.

Nachdem sie durch den Garten die Runde gemacht, gelangten sie an ein großes Treibhaus, in welchem nicht allein Blumen und exotische Gewächse, sondern auch Wein und verschiedene andere edle Früchte gezogen wurden. Als die junge Frau über erstere ihre Freude aussprach, bemerkte er:

„Sie lieben gewiß die Blumen sehr, gnädige Frau?“

„Ich liebe sie nicht allein, sondern ich pflege sie auch gern, eine Arbeit, die mir seit meiner Kindheit anvertraut worden ist!“

Dann verließen Sie sich auch auf die Pflege und sind hier nicht zufrieden gestellt,“ sagte lächelnd der Baron, nach einem Blick auf die ausdrucksvollen Züge seiner Begleiterin. Diese errötete, als sie lächelnd erwiderte:

„Nein, nach meiner Ansicht müßten die Blumen und Gewächse auf einige Zeit in's Freie und sämtliche Früchte mehr Luft haben.“

„Sie haben unfehlbar Recht, gnädige Frau,“ antwortete er lebhaft, „und ich bitte Sie dringend, hier ganz nach Ihrem Belieben zu verfahren und demgemäß Ihre Befehle zu erteilen.“

„Meine Mutter und ältere Schwester haben sich nie für die Gewächshäuser interessiert, und ich, der ich erst seit dem Tode meines Vaters die Verwaltung des Gutes gegen das Offiziersleben vertauscht, ich habe bisher mit dieser Vollauf zu thun gehabt.“

„Ich will mit dem Gärtner sprechen.“

„Sein Wissen reicht nicht aus, wie Sie sehen, auch hat er in dem weitläufigen Küchengarten hinreichend Beschäftigung. Nach meiner Ansicht ist das Richtige, sie engagiren einen tüchtigen Mann, und ich bitte Sie, dies zu vermitteln.“

„Ich —?“ unterbrach ihn Helene mit einem Blick der Ueberraschung.

„Gnädige Frau, Sie sind hier die Herrin,“ entgegnete ruhig und mit Betonung der Freiherr, „und kennen gewiß in Ihrer Vaterstadt Verbindungen, die das Auffinden eines geschickten Kunstgärtners wie wir ihn hier gebrauchen, erleichtert. Ueberdies aber erteilen Sie dem unstrigen Befehle und muß er geeignete Hilfe nehmen, wenn seine Zeit nicht ausreicht.“

Das junge Paar verließ hierauf das Treibhaus und einmal auf der Wanderung, begab es sich zunächst auf den geräumigen Hühnerhof, wo Helene mit vielem Vergnügen dem munteren Treiben des schönen Geflügels zusah, das in allen Gattungen vertreten, gerade von der alten Hüterin gefüttert ward. Hierauf besahen sie die verschiedenen Scheunen, Ställe und Remisen, welche erstere indes leer waren, da sämtliche Bierfässer sich auf den Weiden oder im Felde befanden, und unterhielten sich dabei lebhaft und eingehend über alles die verschiedenen Zweige der Landwirtschaft Betreffende.

Als alles in Augenschein genommen, führte der Freiherr seine Gattin wieder dem Hause zu, vor dem bereits der Reitknecht mit seinem Pferde hielt, da er genötigt war, noch einen Ritt zu seinen Leuten in's Feld zu machen. Der Spaziergang war indes nicht unbeachtet geblieben, Wanda hatte sie gesehen und war, als sie den Garten verließen, dahin geschlichen, um Blumen zu pflücken; ihre Mutter und Schwester aber hatten höhnlich lächelnd sie mit beobachtendem Blick verfolgt, bis endlich Erstere sagte:

„Die Lust an frühen Spaziergängen muß ihr genommen werden und ich werde dieses schon nachdrücklich thun. Arnold darf man deshalb keine Vorstellungen machen, denn er scheint das Vorhaben, seiner Frau gegenüber streng die Pflicht erfüllen zu wollen, ausführen zu wollen — es mag von ihm ganz richtig sein, und sie kann sich nicht beklagen, wenn sie einmal wieder abziehen muß!“

Unterdes war Helene nach ihrem Zimmer gegangen, wo sie ans Fenster trat und dem rasch davon galoppirenden Reiter nachsah, der, auf der Landstraße angekommen, sich noch einmal nach dem Herrenhause umblückte. In ihr Wohngemach tretend, sah sie zu ihrer Ueberraschung ein herrliches, duftendes Bouquet auf dem Tische stehen und hörte zugleich ein leises Klopfen an der äußeren Thür. Wohl wissend, wer Einlaß begehrte, öffnete sie diese und hatte sich auch nicht geirrt, denn Wanda stand vor ihr, reichte ihr beide Hände, sah sie mit den ehrlichen blauen Augen — den Augen ihres Bruders — an und sagte:

„Gnädige Frau, Sie haben es erlaubt.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Ueberfüllung der höheren Berufszweige.

Wie die Erfahrung lehrt, bemühen sich schon seit längerer Zeit die Behörden sowohl, als auch Männer von Ansehen aus den verschiedensten Lebensstellungen, von dem Zubrang zu den gelehrten Berufsarten abzuhalten, davor zu warnen und statt dessen den noch immer goldenen Boden des Handwerks und der Landwirtschaft, kurz der sogen. produktiven Berufsarten, zu preisen, aber ohne viel Erfolg. Der Zubrang zu den Gymnasien ist stärker als je, und die Fakultäten der Universitäten, wie die Abteilungen der höheren technischen Lehranstalten zeigen eine den künftigen Bedarf an „Studierten“ weit übersteigende Frequenz. Mit gelegentlichen Warnungen vor Ergreifung eines angeblich oder tatsächlich überfüllten Berufes ist eben nichts gethan. Der Grund zu dem unnatürlichen Zubrang zu den sog. höheren Berufsarten liegt tiefer, und Andeutungen, die jüngst in der preussischen Abgeordnetenkammer gefallen sind, geben erwünschten Anlaß, diesen Ursachen einmal genauer nachzugehen.

Es kommt hier zunächst die Verschiebung in Betracht, die im Laufe dieses Jahrhunderts und namentlich in den letzten Jahrzehnten in der Bevölkerung stattfand. Die beträchtliche Zunahme der Bevölkerung entfällt fast ausschließlich auf die Städte, während die Bevölkerung des platten Landes wenig oder nicht an Zahl gewachsen ist. Die städtische, besonders die großstädtische Bevölkerung hat aber die Bildungsanstalten aller Art in der Nähe, es erfordert bei einigermaßen zureichendem Einkommen und namentlich wenn noch eine öffentliche Unterstützung in Form von Stipendien hinzukommt, verhältnismäßig wenig Kosten, einen Sohn, der zu Hause wohnen kann, durch das Gymnasium oder die Realschule zu bringen. Nimmt man nun das Anwachsen der großstädtischen Bevölkerung, die Zunahme der mittleren Beamtenexistenzen aller Art, die Zunahme des Kapitals in Betracht, so erklärt schon dies allein zum Teil den wachsenden Zubrang der Jugend nicht etwa zur höheren Bildung, aber zu den sogen. höheren Berufsarten. Hierzu kommt, daß in unserer Zeit eine große, vielleicht eine zu große Vorliebe für Stellungen herrscht, welche zwar keinen großen Gewinn, aber ein sicheres, wenn auch bescheidenes Einkommen garantieren. Die meisten solcher Stellungen verleiht der Staat, verlangt aber als Qualifikationsnachweis die Absolvierung höherer Lehranstalten. Die Folge ist, daß die letzteren gelegentlich an Ueberfüllung leiden.

Die Hauptursache der chronischen Ueberfüllung der höheren Berufszweige liegt aber auf einem anderen Gebiet. Es ist die Verbindung unseres Erziehungswesens mit der Militärverfassung, die gegenwärtige Einrichtung des Einjährig-Freiwilligendienstes, was eine fortwährende Ueberfüllung der höheren technischen und noch mehr der humanistischen Bildungsanstalten und einem übermäßigen Zubrang zu den Berufsarten, deren Vorschule jene Bildungsanstalten bilden, hervorruft. Gegen das Prinzip des Einjährig-Freiwilligendienstes wird in Deutschland keine ernsthafte Stimme sich erheben. Die Einrichtung war vielmehr bis heute eines der Hauptmittel, um eine vollständige Heranziehung auch der gebildeten Klassen zur Wehrpflicht zum allgemeinen Besten zu ermöglichen und der Armee für den Fall der Mobilisierung die notwendige Zahl von Subalternoffizieren zuzuführen. Auch schafft das Institut des Einjährig-Freiwilligendienstes nicht, wie man manchmal behauptet hat, ein unberechtigtes Privilegium für die gebildeten Klassen, und zwar deshalb nicht, weil offenbar für einen in der Ausbildung für einen höheren Beruf Begriffenen eine Unterbrechung in dieser Ausbildung von einem Jahr daselbe, wenn nicht ein größeres Opfer ist, als für einen Handwerker oder Bauern eine zwei- bis dreijährige Dienstpflicht und der allensfallsige Entgang an Arbeitslohn durch die Verpflichtung zur Selbstverpflegung der Einjährig-Freiwilligen gleichfalls mehr als aufgewogen wird, wie dies allgemein bekannt ist. Wo der Gegensatz zwischen den gebildeten Klassen und den sogen. arbeitenden Klassen sich scharf ausgeprägt findet, wie z. B. in den Gegenden mit überwiegend Großgrundbesitz, schließt sich das Doppelsystem des einjährigfreiwilligen und des gewöhnlichen dreijährigen Dienstes am natürlichsten an die sozialen Verhältnisse an. Infolge dessen paßt es auch auf die altpreussischen Verhältnisse ganz vorzüglich.

Auf eine Volksklasse paßt dagegen die erwähnte Zweiteilung nicht und zwar um so weniger, je mehr die soziale Bedeutung dieser Klasse in der Nation steigt: auf das gewerbtreibende Bürgertum unserer Städte. Die Vorbildung, welche für den Nachwuchs dieses Bürgertums gefordert werden muß, ist einerseits so hoch, daß eine dreijährige Unterbrechung derselben durch den Militärdienst dieselbe Kalamität bedeutet, wie bei einer der sogen. akademischen Berufsarten, andererseits aber nicht hoch genug, um die Qualifikation zum Einjährig-Freiwilligendienst und, was man hiermit stets verband, die soziale Qualifikation zum Reserve- und Landwehroffizier zu gewähren.

Das Dilemma, in dem man sich hier befindet, würde nun bisher einfach zu Gunsten der militärischen Anforderungen gelöst. Man richtete namentlich das gewerbliche Bildungswesen, wie z. B. die bayerischen Realschulen, darnach ein, daß sie die Qualifikation zum Einjährig-Freiwilligendienst verschaffen konnten. Ja, die Lebensfähigkeit einer Schule kann nahezu darnach bemessen werden, ob sie das Qualifikationszeugnis zum Einjährig-Freiwilligendienst gewähren kann oder nicht. Das Einjährig-Freiwilligeninstitut förderte indirekt das höhere Bildungswesen quantitativ in hohem Grade. Es bewirkte aber auch ein ungeahntes Anwachsen des schon von Schiller bemerkten „Eulengeschlechts, das zu dem Lichte sich drängt.“

Und wenn das Geschlecht erst das nächste Ziel, den Einjährig-Freiwilligendienst, erreicht hat, so ist es für ein Dienen von der Piele auf in einer produktiven Branche, z. B. zum Eintritt als Lehrling in eine Werkstatt, nicht mehr recht tauglich und zieht vor, auch bei schlechten Aus-

sichten lieber das Studium fortzusetzen und auf eine wenn auch späte und bescheidene Staatsanstellung loszusteuern. Hier liegt also ein Hauptgrund des Zubranges zu den „höheren“ Berufsarten.

Wie diese Ursache beseitigt werden könnte, ist eine Frage von ernster und schwieriger Art. (Aus d. Gewerbeblatt.)

Eingefendet.

... Nachdem die Confirmation stattgefunden hat, ist an viele Väter und Vormünder die Frage herangetreten, welchen Beruf sie für ihre Söhne resp. Pflegsöhne wählen sollen. Bei Lösung dieser gewiß schwierigen Frage wird mancher Jüngling verurteilt, sich dem Schreibfache zu widmen, und hierüber dürfte Folgendes bemerkenswert sein.

Schon seit 40 Jahren gab es in den Schreibstuben viele Lehrlinge, viele auch nur deshalb, weil eben der Lehrling der billigste Arbeiter ist, viele aber, weil sie sich für diesen Beruf tauglich glaubten. In Folge dieser Massenausbildung von Schreibereibessenen gab es in den 50er Jahren eine Zeit, in welcher viele Candidaten wegen mangelnder Verwendung sich einem anderen Berufe widmen mußten, um sich eine Existenz gründen zu können. Hiedurch, und durch den Umstand, daß in den 60er Jahren viele Schreibereibessene im Post- und Eisenbahndienst Verwendung fanden, sank die Zahl der Candidaten auf das Normale zurück, so daß Anfangs der 70er Jahre jeder geprüfte Candidat bei gutem Willen eine Verwendung finden konnte.

Seit Jahren aber sind für den Post- und Eisenbahndienst besondere Prüfungen eingeführt und finden die Schreibereibessenen bei diesen Anstalten keine Verwendung mehr, weshalb es jetzt schon so weit gekommen ist, daß in jeder größeren Gemeinde geprüfte Notariats- und Verwaltungs-Candidaten sitzen, welche mit den besten Zeugnissen und den bescheidensten Ansprüchen keine Verwendung finden. Hierzu kommt noch, daß nach dem im Druck erschienenen Entwurfe des bürgerlichen Gesetzbuchs die sogen. freiwillige Gerichtsbarkeit, d. h. das gesammte Notariatswesen, sowie die Führung der Kauf-, Grund- und Hypothekenbücher in die Hände der Gerichte kommt, so daß es den Schreibereibessenen künftig auch in dieser Richtung unmöglich ist, sich eine selbständige Stellung zu verschaffen. Aus diesen Gründen dürfte es sicher gerechtfertigt sein, einem jeden Vater und Vormund abzuraten, einen jungen Menschen dem Schreibfache zu widmen, in welchem er es zu keiner befriedigenden Versorgung mehr bringen kann.

Verschiedenes.

— Der Verachtenswerte. Lehrerin: „Welch's ist der verachtenswerteste Stolz?“ — Schülerin: „Der — der —“ — Lehrerin: „Nun, welchen Stolz haben wir am Meisten zu verachten?“ — Schülerin: „Den Hagestolz!“

— Aufmunterung. Herr (zu einer Dame, die von der Gesellschaft zum Klavierspiel genötigt wird): („Bitte, mein Fräulein lassen Sie sich erweichen und machen Sie gute Miene zum böien Spiel!“)

Buxkin und Baumgarne für Herren- & Knabenkleider, reine Wolle, nabelfertig ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Meter versenden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxkin-Fabrik. Dépôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franco.

Auswüchse im Handel und Wandel. Mit voller Berechtigung werden immer von Neuem Klagen des Handels und der Industrie laut, daß unsere Gesetze gegenüber dem Raubrittertum, welches alle Gebiete ohne Ausnahme überfällt, um von den Mühen und Opfern, welche Andere gebracht, auf angenehme Weise zu profitieren, nicht streng genug sind. Besonders verwerflich ist es aber, wenn dieses Treiben auch auf dem Medicinalgebiet einreißt und demselben aus Gewinnsucht Vorschub geleistet wird. So haben wir Gelegenheit gehabt, wie die seit 10 Jahren bekannten, von den höchsten medicinischen Autoritäten geprüften und empfohlenen Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen eine ganze Reihe von mehr oder weniger ähnlichen Nachahmungen zu sehen und diese auch verkauft werden. Das Publikum möge also beim Ankauf stets vorsichtig sein, sich nicht durch Redensarten bestimmen lassen ein anderes Mittel, als die echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen zu nehmen. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rotem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

Die Nähmaschinenfabrikation Deutschlands ist Dank der neuesten technischen Vervollkommnungen soweit vorgeschritten, daß sie jetzt im Stande ist, das weitaus beste Fabrikat, — dem amerikanischen wesentlich überlegen — für fast die Hälfte des früheren Preises zu liefern. Es wird uns mitgeteilt, daß die seit langen Jahren als sehr reel bekannte Firma

Richard Jacobi in Berlin C. Kaiser Wilhelm-Strasse No. 41, Singer A. Familien-Nähmaschinen zum Fußbetrieb mit Verschlusskasten und sämtlichen Apparaten zum Preise von 54 Mark incl. Verpackung offerirt. Wir können unsern Lesern und Leserinnen, denen vielleicht eine solche nützliche Maschine noch fehlen sollte, nur empfehlen, sich direct an die genannte Firma zu wenden, die gern bereit ist, jedem Interessenten ihren illustrierten Katalog gratis und franco zu übersenden.